

Achter Jahrgang · Uezevla onneda

Januar/Februar · schner/favrer 2026

Ausgabe · edizioñ 1

Muchetta



Liebe Leserin, lieber Leser

An den langen Winterabenden liegen die Kinder auf dem warmen Ofen, die Mutter strickt im Schein eines Talglichts, der Vater döst im Schaukelstuhl vor sich hin – und die Grossmutter erzählt Geschichten ... oder so ähnlich stellen wir uns das mindestens vor, «früher», als alles noch besser oder wenigstens weniger hektisch war und keine Smartphones vom Zusammensein ablenkten. Teil dieser romantisierenden Vorstellung ist auch, dass die Geschichten der Grossmutter Sagen und Märchen sind und dass diese aus uralter Überlieferung stammen – organisch aus dem Volk gewachsen.

Die tatsächliche Entstehung und Überlieferung von Sagen und Märchen ist komplizierter, wie uns die Sagenexpertin Ursula Brunold-Bigler im Gespräch erklärt. Zwei weitere Beiträge widmen sich dem Verhältnis von Sage und historischen Tatsachen: Wolfgang Schutz erzählt den ersten Teil der Geschichte von Bellaluna, ich selber vergleiche einige Vorstellungen über Hexen und Hexerei aus unserer Gemeinde mit dem, was in den Hexenprozessen von Bergün tatsächlich erzählt wurde. Mit Kathia di Venti besuchen wir den Kindergarten und erleben, welche Magie das Geschichtenerzählen auch heute noch ausübt. Und natürlich erzählen wir Sagen aus unseren Dörfern!

Besonders freuen wir uns auf unsere neue Serie: die zweisprachige Geschichte *Vom kleinen Bub, der das Sonnenloch suchte – L'istorgia digl mattin chi vo a tscharcher la fora digl sugel* von

Mirta C. Huder. Durch das *Muchetta*-Jahr 2026 reisen wir mit dem Buben und seinen Tieren um die Welt, und wir hoffen, dass diese Geschichte eine nächste Generation von Leserinnen und Lesern für das *Muchetta* begeistern wird.

Antonia Bertschinger

Das Team ist komplett – La squadra è cumpletta

Mit der ersten Ausgabe des Jahres 2026 ist der personelle Um- und Ausbau der *Muchetta*-Redaktion vorläufig vollendet. Wir freuen uns, Gian Peder Gregori und Nadja Hort zu begrüssen! Sie gestalten neu die romanischen Seiten im *Pro-Bravuogn*-Teil.

Nach all den Meldungen über neue Personen in der Redaktion möchten wir an dieser Stelle wieder einmal den Mitgliedern der Squadra *Muchetta* danken. Freiwillig und teilweise seit Jahren recherchieren sie Geschichten, schreiben interessante und überraschende Beiträge oder machen Fotos. Ohne Euch gäbe es das *Muchetta* nicht. Grazcha fiz!

La part rumantscha digl *Pro Bravuogn* dess cuntgnegr par regla 6 paginas (minimum 4 paginas) cun texts rumantschs da differents genres cumpletto cun fotografias, graficas ad illustrazioñs.

Ella as dess drizzer ad eñ publicum chi so rumantsch u chi ò interess par lingua a cultura rumantscha a Brauegn, ma er pagl rumantsch an general, seja kè persoñas chi vegvan an vischnancha u Bargunseñras a Bargunseñers emigros chi san mantgnegr cugl *Pro Bravuogn* en contact linguistic a culturel a spranza era emoziunel culla patria.

Eñt igl numer 2 digl 2026 prescheñta la redacziõn las idejas redacziunelas pi concretas par la part rumantscha digl *Pro Bravuogn*. (GPG)

Chi è la noua redacziõn dla part rumantscha digl *Pro Bravuogn*?

Nadja Hort

Eau sun creschida sü giò'l chantun da Turich in vicinanza dad Affoltern am Albis in ün pitschen cumün cun niauncha 600 abitants. Eau d'he fat la scoula ota da pedagogia a Turich e zieva il stüdi suni gnida in Engiadina per mia prüma piazza scu magistra in üna scoula bilinqua. Lo m'heja inamureda da la val e da la lingua. Zieva trais ans scu magistra da classa sülla primara, d'heja tschercho üna nouva sfida e lavur uossa il quart an scu pedagoga curativa sü'l s-chelin ot e quist an d'heja güsta glivro meu stüdi da master. In meu temp liber legi e scrivi fich gugent, daspö ün pèr ans eir per rumauntsch, e fatsch Poetry Slam – üna concorrenza artistica da poets e poetesas. E sch'EAU nu d'he üngün cudesch in maun, giodi la natüra cun chaun e chavagl.

Gian Peder Gregori

Bargunseñer, romanist a linguist pensiu-no, chi ò ancha differentas lavogrs an connex cun lingua, istruzioñ da ru-

mantsch, cussegiazioñ linguistica a tans-lazioñs par diversa cliantella. Sto activ durant la carriera professiunela parziel-meñz scu collaboratogr scientific dla Lia rumantscha rumantscha (1985–2002) a scu magister a docent da rumantsch a taliañ tigl Seminari da mussedra da scoliña (1983–1996), tigl seminari da magistas a magisters (1996–2002) a tla Scola ota da pedagogia digl Grischun (2002–2021).

Scu lavogr da licenziat a la feñ digl studi (1985), eña analisa sociolinguistica dla situazioñ plurilingua dla vischnancha da Brauegn.

Era par la part rumantscha digl *Pro Bravuogn* eschans dependents dla col-lavurazioñ da lectogras a lectogrs chi scregvan texts, chi an da kinter anza-che, chi an istorgias specielas ad inter-sassantas, chi lessan render attent ad eñ project u evenimeñt, chi dissegnan eña caritura u fan eña buña fotografia u chi han eña proposta par eñ tema chi's stess tratter eñt igl *Pro Bravuogn*.

An kist connex lessans eña geda zegr eñ schlass grazcha fiz ad a tot kellas a kels chi an par part schon ons a la lungia screz adeña darcho texts pagl *Pro Bravuogn*. La giazettiña vegva par gronda part da kellas contribuzioñs da differentas persoñas, a parkè spes-schans natirelmenz cha tant kellas a kels chi han screz regulermmeñz scregvan anavant, a cha nouas perso-nas sejan motivedas da contribuegr li variazioñ dla nossa giasettiña.

Adressa da contact per la part ru-mantscha: gregori-translingua@bluewin.ch.

«Sagen thematisieren das Aussergewöhnliche»

Ein Gespräch mit der Sagenexpertin Ursula Brunold-Bigler

Interview: Domenica Boutilly

Frau Brunold, bitte stellen Sie sich kurz vor. Was ist Ihr persönlicher Bezug zu Sagen aus Graubünden?

Ich bin Volkskundlerin/Kulturwissenschaftlerin und Historikerin und seit langem von der populären Erzählkultur fasziniert. Von 1989 bis 1992 gab ich die *Mythologische Landeskunde von Graubünden* von Arnold Büchli (1885–1970) neu heraus. Die Bände 1 und 2 wurden mit Materialien aus dem Nachlass ergänzt, der völlig neue Band 3 enthält unter anderem die Sagen aus eurer Region und Band 4 eine Einleitung samt mehreren Registern. Es hat mich gestört, dass ein grosser Teil der weit über Graubünden hinaus bedeutenden Sagensammlung den Nachkommen der erzählenden Menschen, der interessierten Öffentlichkeit und der Forschung vorenthalten blieb. Ich selber wollte mit der Edition und auch danach neue sozialhistorische und sozialkritische Wege erkunden.

Was ist der Unterschied zwischen Sage und Märchen?

Mehrere Erzählforscher – Frauen haben sich nicht mit dem Thema befasst – haben darüber ganze Bücher geschrieben. Kurz gesagt: Sagen thematisieren das Aussergewöhnliche, Unheimliche, den Alltag Störende. Ihre Funktion ist es, die an einem genau bestimmten Ort durch menschliches Versagen gestörte Ordnung wiederherzustellen, sei es durch Strafe oder Warnung vor weiterhin frevlerischem Handeln. Es liegen aber

auch Texte vor, die Auffälligkeiten in der Landschaft oder des menschlichen Körpers thematisieren. Sagen enden vielfach schlecht und vertreten eine allgemein pessimistische Einstellung zur Welt. Sie zeichnen sich durch einen stärkeren Gehalt an Realität aus als Märchen. Diese sind Wunschkichtungen mit komplexem Handlungsablauf, aktiven und passiven Helden und Heldinnen, natürlichen und übernatürlichen helfenden Gestalten und einem glücklichen Ende. Der Gerechtigkeitsinn des Märchens erfordert, dass die Bösen bestraft und die Guten mit ewigem Glück belohnt werden. In der Erzählrealität sind die Grenzen zwischen den beiden Gattungen allerdings fließend.

Dr. phil. Ursula Brunold ist eine anerkannte Volkskundlerin und freiberufliche Forscherin.

Zahlreiche Publikationen zu Bündner Märchen und Sagen – besonders hervorzuheben ist die Bearbeitung des Nachlasses von Arnold Büchli (*Mythologische Landeskunde von Graubünden*, 1989–1992) – weisen sie als Kapazität zum Thema Sagen aus. Bei unserem ersten Telefonat waren wir beide überrascht, dass wir Baseldeutsch und kein Bündnerdeutsch sprechen; für beide eine amüsante Begebenheit, die den Weg zu einem guten und humorvollen Austausch ebnete. (DB)

Welche Faktoren bestimmen die Überlieferung bis in die heutige Zeit?

Wenn wir von Überlieferung sprechen, so müssen wir unbedingt bei der Entstehung von Sagen die literarische Tradition im Auge behalten. Die mündliche Kultur ist mit jeglicher Art Literatur – sei sie handschriftlich oder gedruckt – untrennbar verbunden. Den grössten Einfluss auf die Entstehung von Sagen übten Geistliche beider Konfessionen aus, wenn sie in Katechese und Predigt anhand ihrer Exempelbücher von bestrafte Sündern und Sünderinnen erzählten, die nach dem Tod keine Ruhe fanden. Hinter den Sagen von der Zerstörung von Kulturland stecken die geistliche Doktrin von den Sieben Todsünden und die Lehre von den Zehn Geboten. Die im Alpenraum weit verbreitete Sage von der Sennenpuppe ist nichts anderes als der von frommen Männern dämonisierte antike Mythos von Pygmalion, mit der Absicht, die Sexualität des Alppersonals unter Kontrolle zu halten. Beliebtes Thema der theologischen, juristischen und medizinischen Literatur waren auch die Attacken des Teufels und seiner Dienerinnen, der «Hexen». Zu den Verbündeten des Teufels zählte desgleichen das Volk der «Zigeuner», wozu ebenfalls zahlreiche diskriminierende Beispielerzählungen existieren. Die von der Kanzel herunter erzählten Exempla wurden 200 Jahre später als angebliche Volksphantasie von Sammlern notiert.

Heute herrscht eine grosse Angst vor dem Verlust von Identität. Diese Angst ist teilweise so gross, dass frauen- und tierfeindliche Traditionen – seien es Sagen oder Märchen – in neuen Erzähl-

kreisen bedenkenlos wiedergegeben werden. In ihrem zweiten Dasein dienen die traditionellen Erzählungen dann als Mittel zur Verharmlosung und Rechtfertigung historischen Unrechts.

Gibt es auch Sagen, die weniger als hundert Jahre alt sind?

Sagen entstehen immer dann, wenn Aussergewöhnliches, Unheimliches, Schmerzliches den ohnehin fragilen Gang des Alltags stört, also auch in der Gegenwart. Ich gebe ein Beispiel wieder, das ich 1986 in Chur während einer Kaffeerunde hörte. Ein Kollege erzählte, ein Freund eines Freundes habe folgende Geschichte gehört, weshalb sie wirklich wahr sei: «Ein Mann hatte



Der dritte Band der *Mythologischen Landeskunde von Graubünden* enthält unter anderem Sagen aus dem Albulatal.

mit einer Frau einen One-Night-Stand. Und wie es bei sexuellen Abenteuern so ist, am Morgen war die Frau auf und davon. Als der Mann ins Badezimmer ging, stand auf dem Spiegel mit Lippenstift geschrieben: Willkommen im Aids-Club.» Der Kollege fügte am Schluss bei: «Das ist hier in Chur passiert. Die Frau hat sich an irgendeinem Mann rächen wollen, weil sie ihrerseits von einem Mann mit Aids angesteckt worden ist. Drum aufgepasst, mit wem man sich einlässt.» Erst viele Jahre später habe ich erfahren, dass die Sage von der rachsüchtigen infizierten Frau in mehreren Varianten in ganz Deutschland verbreitet wurde.

Wurden früher bereits Tonaufnahmen als Zeitdokument von Sagenerzählerinnen und -erzählern gemacht?

Alle wichtigen Schweizer Sagensammlungen, so auch die *Mythologische Landeskunde von Graubünden*, basieren auf handschriftlichen Aufzeichnungen, mit der Begründung, dass die erzählenden Menschen das Tonbandgerät als störend empfanden.

Existieren Sagen auf Filisurer Romanisch?

Sicher erzählten sich die Menschen Sagen im Romanisch von Filisur, doch es existieren darüber leider keine Aufzeichnungen. Arnold Büchli notierte die Geschichten auf Deutsch. Generell gibt es keine Unterschiede zwischen den Sprachgruppen. Sagen überschreiten die Sprachgrenzen dank der gelebten Mehrsprachigkeit der erzählenden Menschen.

Gibt es Unterschiede bei den Sagen aus den katholischen und reformierten Tal-schaften?

Ich möchte zuerst eine Gemeinsamkeit zwischen den Konfessionen hervorheben. Sagen über die angeblich üblen Machenschaften der «Hexen» finden sich in sämtlichen Regionen Graubündens. Man darf diesbezüglich von einer unheiligen Ökumene sprechen. Spezi-fisch für Sagen aus katholischen Regionen sind beispielsweise wundertätige Heiligenbilder, Wunder vollbringende Arme Seelen oder Erzählungen vom hilfreichen Eingreifen der Muttergottes oder heiligmässiger Geistlicher. Diese religiös gefärbten Sagen vermittelten Hoffnung auf Stabilität in einem als bedrohlich empfundenen Diesseits.

Sieben Sagen aus unserer Gemeinde

Ausgewählt und formuliert von Ursula Brunold-Bigler

Zwei Kapuziner bannten dank ihrer magischen Kräfte einen Raubmörder fest, der ihnen am Bergünerstein aufgelauert hatte (Augustin Knecht, 1871–1960, in Ilanz, Büchli II, S. 408 f.).

Ein reicher Ladenbesitzer und Ammann in Filisur, der den Leuten immer zu grosse Beträge aufgeschrieben hatte, musste nach dem Tod in sein Haus zurückkehren und weiterhin Rechnungen ausstellen. Der Geist wurde in eine Kanne gebannt, die auf Sela so aufgehängt wurde, dass er noch auf sein Haus sehen konnte. Sonst wäre er zurückgekommen (Michel Balzer, 1875–1949, in Schmitten, Büchli III, S. 350 f.).

Ein junger Bursche ging auf Pro Sontg ins Val Tuors hinein, um mit dem Schlitten Heu zu holen. Beim Heruntergehen

musste er mit der Axt die den Weg durchquerende dicke Wurzel einer Legföhre weghacken. Als er nach Hause kam, fand er seine Mutter mit einem gebrochenen Bein vor (Deta Guidon-Casparis, 1883–1970, in Latsch, Büchli III, S. 365).

Die Zigeuner kamen nach Latsch und feuerten mit der Hilfe des Teufels auf dem Heustock, ohne dass es brannte (Ursula Gredig, 1886–1958, in Latsch, Büchli III, S. 369).

Als ein erwischter diebischer Zigeuner erhängt werden sollte, zündeten die andern das Dorf Bergün an (Ursula Gredig, 1886–1958, in Latsch, Büchli III, S. 369).

Während des Franzoseneinfalls quartierte sich ein junger Soldat in Stuls bei einer alten Frau ein. Da diese kein

Französisch verstand, kam es zu keinem Gespräch. Eines Tages, nachdem der Soldat wegberufen worden war, las sie auf der Notiztafel die Worte «tes Nutén» (dein Nutin). Aufgrund eines Eides durfte sich der Sohn seiner Mutter nicht zu erkennen geben, und da er schon so lange fort war, hatte sie ihn nicht mehr erkannt (Ursula Gredig, 1886–1958, in Latsch, Büchli III, S. 367).

Ein Mann namens Arpen Guidon ging mit einem Fuder Holz auf dem Schlitten nach Latsch. Er nahm den Rank zu kurz, es überschlug ihn, und er fiel samt dem Fuder ins Wasser. Er nahm den Schlitten und das Holz, trug alles hinauf und lud es wieder auf (Eva Godly, 1884–1946, in Bergün, Büchli III, S. 364 f.).



Muchetta im Netz

Im letzten *Muchetta* haben wir sie angekündigt, vielleicht haben Sie sie schon besucht: die neue Website www.muchetta.ch. Sie finden dort beispielsweise das Archiv der alten Nummern oder Kontaktadressen; Sie können uns Geburtstage, Todesfälle oder Veranstaltungen melden oder die Daten des «*Muchetta*-Stamms» erfahren.

Besonders möchten wir Sie auf die

Unterseite «Mitmachen» hinweisen: Ein Projekt wie das *Muchetta* lebt von den Beiträgen möglichst vieler Personen. Dazu gehören einerseits Artikel und Fotos, aber auch viel Hintergrundarbeit: Geburtstagsliste führen, Website befüllen, Standaktionen betreuen, einen Social-Media-Kanal aufbauen ... Lust zum Mitmachen? Richten Sie sich an admin@muchetta.ch. (AB)

Vielschichtige Mythen über Hexen

Der Teufel steckt im Detail

Antonia Bertschinger

Seit etwa 1850 diskutieren Historiker*innen, warum früher Menschen als Hexen oder Hexenmeister verfolgt wurden. Lange Zeit blieb diese Forschung Spekulation; erst seit circa 1970 werden die Quellen nach modernen Kriterien wissenschaftlich analysiert. So konnten sich viele Mythen über Hexen bilden, die auch heute noch verbreitet sind. Testen Sie Ihr Wissen in unserem Quiz!

Richtig oder falsch?

1. Früher gab es Hexen.
2. Die Hexen wurden im Mittelalter verfolgt.
3. Die Hexen waren Hebammen oder Heilerinnen.
4. Die Hexen waren emanzipierte oder sonst wie unbequeme Frauen.
5. Es war die Kirche, die Hexen verfolgte.
6. Hexenverfolgung war Frauenverfolgung.
7. Die Hexenverfolgung war ein grosses Verbrechen.

Die Lösungen finden Sie auf Seite 13 unten.

Neben diesen pseudowissenschaftlichen Mythen gibt es die Figur der Hexe in Märchen und Sagen. Und bei meiner Forschung zur Hexenverfolgung in Graubünden¹ begegnen mir ab und zu Flurnamen, die auf «Hexengeschehen» hinweisen. Dann frage ich mich jeweils, ob diese Geschichten und Flurnamen

aus den Aussagen entstanden sind, die bei Hexenprozessen in den Protokollen festgehalten und bei den Hinrichtungen der Angeklagten öffentlich verlesen wurden.

Eine Prozessakte, zwei Geschichten

Aus heutiger Sicht erzählen Hexenprozessakten zwei Arten von Geschichten: Erstens das reale Geschehen der Prozesse, mit Verhören, Folter, Zeug*innen-aussagen, Urteilen und Hinrichtungen; und zweitens die Vorstellungen, die die damaligen Menschen über Hexerei hatten. Diese sind aus heutiger Sicht allesamt als fiktiv zu bewerten; Untaten wie der Bund mit dem Teufel, der Flug auf dem Stecken oder die bösertige Verzauberung, die man damals den Hexen und Hexenmeistern andichtete, können gar nicht begangen werden.

Bei meiner Forschung gewinne ich immer mehr den Eindruck, dass die meisten Sagen und Flurnamen, die mir bisher begegnet sind, mit keiner dieser beiden Erklärungsarten direkt zusammenhängen. Sie geben also weder das reale Prozessgeschehen wieder noch die Vorstellungen, die sich in Aussagen von Zeuginnen und Zeugen, Verhörfragen oder -antworten zeigen.

Abschliessende Aussagen zum ganzen Kanton kann ich gegenwärtig noch nicht machen, hier aber einige Beispiele über das Verhältnis von Sagen, Flurnamen und Angaben aus den Prozessakten aus unserer Gemeinde.

¹ Forschungsprojekt «Hexenverfolgung in Graubünden» am Institut für Kulturforschung Graubünden ikg, Juli 2024 bis Juli 2027.

Val Striela, Prosonch und Bellaluna

Der «hexenhafte» Flurname unserer Gemeinde ist die Val Striela, das verhexte Tal oder Hexental, das die Alp Stuls mit der Val Tuors verbindet. Östlich davon liegen der Piz Prosonch und die Bergwiese Prosonch, die «Heilige Wiese». Žon Žanett Cloetta schrieb unter den Namen *La stria da Prosant/ Die Hexe von Prosonch* ein Hörspiel/ Theaterstück, später eine gleichnamige Sage in Prosa. (Ich vermute, Cloetta hat diese Geschichte selbst erfunden; die Argumente für meine Vermutung sind kompliziert und haben in diesem *Muchetta* leider keinen Platz.) In Cloettas Geschichte ist die Val Striela der Ort der Hexentänze, und die Wiese Prosonch gehört einer Frau, die unschuldig als Hexe verschrien ist.

Auch der Name Bellaluna, Filisurer Romanisch Ball a l'egna, soll daher kommen, dass «damals» die Hexen dort ihre Tänze abhielten: «Tanz um ein Uhr nachts». Alle drei Flurnamen sind alt; «Ballaligna» ist 1696 zum ersten Mal nachgewiesen,² Val Striela 1683 und Prosonch 1727.³ Sie waren wohl schon im 17. Jahrhundert gebräuchlich – der Zeit, in der Graubünden die intensivste Phase der Hexenverfolgung erlebte.

Aber in den erhaltenen Prozessakten der Gerichtsgemeinde Bergün aus dem Jahr 1668 werden diese Orte nicht erwähnt, stattdessen andere Schauplätze für die angeblichen Hexentänze: der Albulapass, die Brücke von Legs-cha, Madulain, Scunflô (bei Cruschetta unterhalb des Albulapasses).

Fuchs und Legföhre

Im *Muchetta* 2025/5 hat Wolfgang Schutz die Filisurer Sage von der Fuchsjagd erzählt: Eine Frau wird als Hexe entlarvt, weil der Schuss, der dem Fuchs gegolten hatte, sie getroffen hatte. Das gleiche Muster finden wir in der kurzen Geschichte vom Jüngling, der bei Prosonch die Wurzel einer Legföhre zerhackte und daraufhin zu Hause seine Mutter mit gebrochenem Bein vorfand (siehe Seite 6/7): die Vorstellung, dass Hexen sich in Tiere – oder in diesem Fall in einen Baum – verwandeln.

Diese Vorstellung gehörte seit den Anfängen zum Repertoire des europäischen Hexenglaubens. In den Bündner Hexenprozessakten ist sie aber äusserst selten anzutreffen. Zeuginnen und Zeugen erwähnen zwar öfters Tiere, aber meist entweder als Opfer der angeblichen Hexe – «sie hat meine Kuh berührt, danach gab sie keine Milch mehr» – oder als Begleiterinnen – «viele Katzen strichen um ihr Haus». Ähnlich sieht es bei den (durch Folter erpressten) «Geständnissen» der angeblichen Hexen aus. Dies erstaunt nicht, denn die «Geständnisse» speisten sich einerseits aus den Suggestivfragen der Gerichtsherren, andererseits aus denselben allgemeinen Vorstellungen wie die Zeug*innenaussagen. Unter der Folter «gestehen» fast alle Angeklagten, sie hätten mit magischen Mitteln Tiere geschädigt oder umgebracht. In den Bergünner Prozessakten finden sich keine Hinweise auf Tierverwandlungen, wobei hier nur zwei kurze Zusammenfassungen von «Geständnissen» erhalten sind. Aber auch im Bergell, wo hunder-

² Siehe den Text über Bellaluna ab Seite 2/DG.

³ Ž. Ž. Cloetta, Forschungsunterlagen zu den Flurnamen, Nachlass Cloetta, Ortsmuseum Bergün/Bravuogn.

te Seiten Verhörmitschriften erhalten sind, habe ich bisher nur eine einzige angebliche Tierverwandlung gefunden.

All dies bedeutet nicht, dass die Menschen in unserer Gemeinde nicht trotzdem geglaubt haben, dass die lokalen Hexen in Tiergestalt herumschweiften

oder in Bellaluna nächtliche Orgien abhielten. Warum aber die «echten» Geschichten, die in den Bergüner Hexenprozessen zu Protokoll gegeben wurden,⁴ aus der volkstümlichen Überlieferung verschwanden, muss Gegenstand weiterer Forschung bleiben.

Geschichten im Kindergarten: Welche Bedeutung haben sie für die Kinder?

Geschichten und Märchen prägen unser Aufwachsen, und auch im Kindergarten sind sie ein fester Teil des Unterrichts. Kathia Di Venti ist Kindergärtnerin von Bergün Filisur und lässt uns an ihrem Geschichten-Alltag mit den Kindern teilnehmen.

Interview: Claudia Meili Senn

Kinder lieben Geschichten und Märchen. Wie bauen Sie diese in ihren Unterricht ein, und was wollen Sie bei den Kindern damit bewirken?

Geschichten sind ein wichtiger Teil des Kindergartens. Ich erzähle sehr häufig Geschichten im Kreis, mit Figuren und Puppen, Bildern, am liebsten mit dem japanischen Erzähltheater Kamishibai. Dieses Erzähltheater aus Holz – die Bildkarten werden in einen Rahmen gesteckt – ermöglicht es, die Geschichten sehr anschaulich und lebendig zu erzählen. Bild für Bild entsteht eine neue Welt, immer mehr entwickelt sich die Geschichte. Die Kinder beteiligen sich interaktiv, übernehmen zum Beispiel den erzählenden Part oder spinnen die Geschichte in der Fantasie weiter. Dabei wird ihr sprachlicher Ausdruck gefördert, ihre Lust am Erzählen, auch vor

der Gruppe. Und sie tauchen intensiv in ganz verschiedene Themen ein, die ihr Wissen und ihre Emotionen schulen.

Kathia Di Venti ist Kindergärtnerin und Primarlehrerin. Sie arbeitet im Kindergarten Bergün und als Italienischlehrerin in den Schulen Filisur und Tiefencastel.

Wie reagieren die Kinder auf die Geschichten? Entstehen Gespräche daraus, in denen die Kinder ihr Erleben teilen können?

Die Kinder denken oft sehr lebhaft mit und spielen gerne Situationen nach. Dabei identifizieren sie sich mit den Inhalten, tauchen ganz in die Geschichte und auch in die Emotionen ein, die sie bei ihnen ausgelöst hat. Gerade wenn ich zum Beispiel die Geschichte *DAS kleine WIR im Kindergarten* von Daniela Kunkel erzähle, in der es um die

⁴ Mehr dazu in meinem Artikel *Die Bergüner Hexenprozesse: Wer verfolgte wen?*, Jahrbuch der Historischen Gesellschaft Graubünden, 2023; abrufbar auf e-periodica.ch.

Gemeinschaft im Kindergarten geht, entstehen viele Gespräche, und die Kinder teilen sich und ihre Gefühle mit. So werden wir durch die Geschichte immer mehr zu einer Gruppe und lernen uns und unsere Regeln gut kennen.

Was nehmen die Kinder aus den Geschichten mit?

Die Kinder nehmen ganz viel aus den Geschichten mit: Ideen, Gefühle – ich merke, dass sie sehr viel lernen, über sich, das Zusammensein, das Leben, die Natur. Sie denken über die Geschichte nach, lernen, sich auszudrücken, zuzuhören und andere zu verstehen – das ist mir sehr wichtig! Geschichten fördern ihre Kommunikation und ihre sozialen Kompetenzen.

Gibt es Geschichten oder Märchen, die Sie immer wieder erzählen, und wenn ja, aus welchem Grund?

Es gibt mehrere Geschichten, die ich immer wieder erzähle, eine davon ist *Das Farbenmonster* von Anna Llenas. Dieses Buch hilft den Kindern, Gefühle wie Wut, Trauer, Zufriedenheit, Freude etc. besser zu verstehen und mit ihnen umzugehen. Sie lernen sich selbst und die anderen Kinder besser kennen. Es ist mir ein sehr grosses Anliegen, die sozialen Kompetenzen der Kinder zu fördern. Diese sind das Fundament von allem, es stärkt sie für das ganze Leben. Das ist mein Lieblingsbuch im Kindergarten. Ein weiteres Buch, das ich sehr gern habe, ist das Buch *MENSCHEN* von Peter Spier. Das Buch zeigt die Vielfalt



Die Kindergärtnerin Kathia Di Venti liest den Kindern aus dem Buch *Unsere Körper – Sehen, Hören, Riechen* von Christian Tielmann vor.

der Menschen und wie kostbar der Zusammenhalt aller ist.

Wenn sie die Kinder fragen würden, was wäre wohl die Geschichte, die sie am meisten lieben?

Die kleine Raupe Nimmersatt von Eric Carle. Die Verwandlung von der kleinen Raupe zum wunderschönen Schmetterling fasziniert die Kinder, die selbst im Kindergarten in die Gruppen Raupen und Schmetterlinge eingeteilt sind. Sie spüren, auch sie sind auf dem Weg und dürfen weit ihre Flügel öffnen.

Erzählen die Kinder auch Geschichten, die sie selbst erfinden? Ermuntern Sie sie ganz konkret, eigene Geschichten zu erzählen? Oder in Bildern Geschichten zu malen?

Ich ermuntere die Kinder oft, ihre eigenen Geschichten zu erzählen. Im Kreis, in Bildern – so werden sie selbst zu kreativen Erzählerinnen und Erzählern. Und können ihre Welt, ihre Erlebnisse mitteilen und verarbeiten.

Gibt es auch Geschichten, die mit dem Albulatal verbunden sind, die Sie den Kindern vermitteln? Oder mit der Natur der Berge?

Jeden Februar erzähle ich die Geschichte vom *Schellen-Ursli*. Am ersten März, am Chalandamarz, singen dann die Kinder und gehen selbst in Bergün um die Brunnen herum. Im Sommer gehe ich oft mit den Kindern in die Natur, dort lauschen sie den Geschichten, umgeben von Tieren, Pflanzen und den Bergen. Um ihnen zu zeigen, dass es noch viel mehr Geschichten gibt, gehen wir ein Mal im Monat in die Bibliothek, wo Bigna Florinett ihnen ein Bilderbuch erzählt und sie dann nach Lust und Laune schmökern dürfen.

Haben Sie selbst als Geschichtenerzählerin eine Lieblingsgeschichte?

Meine Lieblingsgeschichten sind *Das kleine Ich bin ich* von Mira Lobe und Susi Weigel, *Il Piccolo Principe* von Antoine de Saint-Exupéry und *Cuore* von Edmondo De Amicis. Dieses Buch hat mir meine Mamma immer erzählt.



Muchetta-Stamm

Alle, die zum *Muchetta* beitragen (möchten), sind herzlich zu den Treffen des *Muchetta*-Stamms eingeladen:

Dienstag 10. März, 19 bis 21 Uhr
Mittwoch 6. Mai, 19 bis 21 Uhr
Montag 12. Oktober, 19 bis 21 Uhr

Der Ort der Treffen wird rechtzeitig auf www.muchetta.ch bekanntgegeben.

Anmeldung oder Fragen:
admin@muchetta.ch, Aline Liesch.

Chanzoñs populeras – Volkslieder

Cumünaunza Culturela Pro Bravuogn

Igl Linard Nicolay ò mno igl project «Partituras 54 Chanzoñs populeras» chi èn stedas feñ an ossa online bi cugl text. El ò uzi grond susteñ digl Ueli Schweizer a digl ses fegl, digl Guadench Dazzi a digl Andri Gritti barmegr.

Grazcha fizuñ palla vossa gronda lavogr a'gl voss angaschameñt par eñ grond beñ culturel!

Las chanzoñs cun text a notas saron accessiblas sella homepage dla Cumünaunza Culturela Pro Bravuogn a sella pagina da cultura dla vischnacha Bruegn Falisogr.

Die Noten für die bis anhin nur mit Text veröffentlichten 54 Volkslieder sind neu auf der Homepage der Cumünaunza Culturela Pro Bravuogn und auf derjenigen der Gemeinde Bergün Filisur Kultur aufgeschaltet.

Projektleiter: Linard Nicolay
Mitwirkende: Ueli Schweizer und sein Sohn, Guadench Dazzi und Andri Gritti (leider inzwischen verstorben)

Herzlichen Dank für eure grosse Arbeit!

www.pro-bravuogn.ch > Chanzons > Chanzoñs populeras (PDF mit Partitur)

www.berguenfilisur.ch > Kultur/Freizeit > Chanzuns populeras (mit Partitur)

Lösungen der Quizfragen

4. Falsch. Die Hexenprozesse wurden durch weltliche Gerichte durchgeführt. Kirchliche Gerichte durften keine Todesurteile fällen.
5. Europaweit (und auch in Grabünden) wurden 80 % Frauen und 20 % Männer Opfer der Hexenverfolgung. Die Hexenverfolgung war aber kein gezielt organisierter «Krieg gegen Frauen». Eher sehe ich die Übervertretung der Frauen als eine Folge von struktureller Diskriminierung: Frauen waren in jeder Hinsicht schlechter gestellt und daher leichtere Opfer als Männer. Die endgültige Beantwortung dieser Frage benötigt auf jeden Fall noch viel Forschung.
6. Richtig.

1. Falsch. Es gab keine Hexen; nur un-schuldige Menschen, die wegen angeblicher bössartiger Zauberei verfolgt wurden.
2. Falsch. Die Hexenverfolgung war ein Phänomen der Frühen Neuzeit. Sie dauerte von ca. 1430 bis 1780.
3. Sofern man weiss, wurden Menschen aus allen Berufen und Schichten verfolgt. In Grabünden kommt dazu, dass es hauptamtliche Hebammen nur in Chur gab. In den Dörfern halfen sich die Frauen gegenseitig bei den Geburten. In meiner Forschung zu Grabünden habe ich bis jetzt keinen Zusammenhang zwischen Geburtshilfe und Verfolgung gesehen.

L'istorgia digl mattiñ chi vo a tscharcher la fora digl suglel

Kella istorgia d'ēja screz a dissigno pagl mes figliol cur ch'el ò uzi igl ses tschenchevel anniversari. (Mirta C. Huder)

Igls singuls chapetels dl'istorgia digl mattiñ veñan publichos an six purzioñs eñt igl Pro Bravuogn digl 2026. Las singulas parts dla istorgia veñan integredas eñt igl *Muchetta* damiez la revista, uschè chi's po pgljer or mincha geda las 4 paginas (2 rumantschas a 2 tudegschas) a metter ansemel a la feñ scu eñ pitschen quaderniñ da 24 paginas cun l'antiera istorgia an duas linguas cun tot las illustrazioñs.

Eñ schlass grazcha fiz li Mirta C. Huder a li figliol, ch'els an mess a disposizi-

oñ kista biala istorgia par la publicazioñ eñt il *Pro Bravuogn*.

Chi so, forza an er otras lectogras u lectogrs calche text u istorgia screzza sez an bargunseñer u er an eñ oter rumantsch eñt an eñ chaschot chi's pudes publicher eñt igl *Pro Bravuogn*, ad uschè spordscher li cuminanza lectura rumantscha ampo pi speciela.

La redazioñ fess angrazchegvla par mincha contribuzioñ da lectura. Trametter texts a: gregori-translingua@bluewin.ch.

Buñ divertimeñt cun accompagner igl mattiñ segl ses viedi an tschercha dla fora digl suglel! (GPG)

Vom kleinen Bub, der das Sonnenloch suchte

Diese Geschichte habe ich geschrieben und gezeichnet für meinen Göttibub zu seinem fünften Geburtstag. (Mirta C. Huder)

Die einzelnen Kapitel der Geschichte werden in sechs Folgen über das ganze Jahr 2026 publiziert. Die Folgen der Geschichte werden als Doppelseite so in der Mitte der Zeitschrift platziert, dass man sie herausnehmen und daraus am Ende des Jahres ein kleines Heft machen kann. Das Heft mit der ganzen Geschichte und den Bildern in beiden Sprachen hat dann 24 Seiten.

Die Redaktion bedankt sich herzlich bei Mirta C. Huder und ihrem Göttibuben, dass sie ihre Geschichte für die Publikation im *Muchetta-Pro Bravuogn* zur Verfügung gestellt haben.

Wer weiss, vielleicht schlummern bei Leserinnen und Lesern auch selbstgeschriebene Texte oder Geschichten in irgendeiner Schublade? Die Redaktion ermuntert Sie, diese für die Publikation im *Muchetta* zur Verfügung zu stellen.

Jetzt wünschen wir Ihnen viel Vergnügen mit dem kleinen Jungen auf der Suche nach dem Sonnenloch! (GPG)

VOM KLEINEN BUB,
DER DAS SONNENLOCH SUCHTE

L'ISTORGIA DIGL MATTIN CHI VO A
ISGHARCHER LA FORA DIGL SUGLEL



Der kleine Bub lag schon lange im Bett. Er hatte schon geschlafen, aber jetzt hatte er keine Lust mehr. Er war aus einem schönen, einem wunderschönen Traum erwacht. Immer noch sah er das letzte Bild dieses Traumes vor Augen. Er hatte das Kinn in die Hände gestützt und lächelte. Seine Augen glänzten.

Der kleine Bub schlief nie allein. Seine Lieblingstiere leisteten ihm Gesellschaft: ein kleiner grauer Elefant, ein grün-roter Papagei und sein Bärl, den man auch als Rucksack brauchen konnte und in dessen Bauch alle möglichen Geheimnisse des kleinen Buben versteckt waren. Seine anderen Tierlein waren diese Nacht bei den Brüdern in ihren Betten in den Ferien. Die Tiere wurden wach, da der kleine Bub nicht schlafen konnte.

«Hast du etwas geträumt?», fragten die Tiere. «Kannst du nicht schlafen?»

«Ich habe etwas Wunderschönes geträumt», antwortete der kleine Bub. «Ich habe von einem Berg geträumt. An der Seite dieses Berges war ein Loch, wie ein kleines Fenster, und die Sonne konnte zweimal im Jahr durch dieses Fensterloch genau auf meinen Kopf scheinen. Wo nur mag dieser geheimnisvolle Berg stehen?»

«Gehen wir ihn suchen?», fragten die Tiere.

«Ja, gehen wir ihn suchen, unseren wunderschönen Berg mit dem Sonnenloch!», beschloss der kleine Bub.

Er nahm seinen Papagei auf den Arm und den Bären auf den Rücken. Der kleine graue Elefant fürchtete sich. Er wollte daheim im Bett bleiben, er wollte warten.

«Das ist gut, wenn du auf alles aufpasst. Ich erzähle dir auch alles von

Igl mattiñ pitschen era schon da ži an lez. El vegva durmi eña buñ'uriala, ma ossa er'la passeda la viglia da durmegr. Eñ siemi stupend vegva'l s'ansumgio, a kel siemi era anch'adeña eñt igl ses cho. Igl mattiñ pitschen vegva pužo igl ses mintuñ eñt igls mañs e riegva bi da scogs. Igl ses iğliñs glichegvan.

Igl mattiñ pitschen nu durmegva mê bi sulet. La se biesziña tgnegva cumpagneja: eñ elefantiñ grigsch, eñ papagai verd cun elas cuetschnas ed eñ uorsiñ cun eñ zip eñt igl veñter chi's pudegva druer scu buscha. Kel uorsiñ era fiz cumadegvel. Eñt igl ses veñter era zuppo minchatant ansache. Igl mattiñ vegva anch'otra bieszetta, ma par kista nuez erni an vacanzas eñt igls lezs digls ses frers. Ma ossa dervni er igls iğls.

«Es t'ansumgio ansache?», an els dumando. «Parche nu dormas anavant?»

«Ev d'è m'ansumgio ansache bî bî» ò'l žet igl mattiñ. «Cò era eña muntuegna. Damiez kella erigl eña fora. A precis tres kella fora splenduregva igl suglel bi par me. El era precis segl mes cho ed anangiugr oter. Anoua bi as chattarogl kella muntuegna stupenda?»

«Leñz egr a tscharcher ella?», dumondni igls bieszins.

«Hei, vans a tscharcher la nossa bi-la muntuegna cun la fora digl suglel!», decida igl mattiñ.

El ò pğlio igl papagai sen bratsch ad igl uors sen diess. Igl elefantiñ grigsch nu legva gnegr, el vegva tema. El volster an lez e parchirer la chesa.

«Kè è buñ uscheia, spezza te cò a fo attenzioñ. Cura ch'ev tuorn, schi keñti tot. A buñ ans vegr!», ò clamo igl mattiñ pitschen ad è i or da porta.

Kior era s-chigra nuez. La boscha



unserer Suche. Auf Wiedersehen!», rief der kleine Bub und machte sich auf den Weg.

Draussen war Nacht. Die Bäume warfen lange, dunkle Schatten. Aber der Mond leuchtete lieb vom Himmel.

«Wer ist denn da unterwegs?», krächzte es von oben. Der Papagei erschrak. Eine Eule und ihr Kind schauten von einem Ast herunter. «Wohin wollt ihr drei?»

fegva sumbregvuñas. Ma la gleña vegva buña luna a fadschegva gligsch.

«Chi mē è cò bi sulet?» Eña vogsch rocha cloma zo d'eñ rom. Eña tschuetta agli ses pitschen cuccan da sur an zo. «Ma anoua žegs vogš tregs?»

«Nogs tscherchan la muntuegna culla fora digl suglel», ò'l do resposta igl mattiñ.

«Kella muntuegna nu cagnueschi», ži la tschuetta. «Ma la me tanta tschuetta



«Wir suchen den Berg, durch den die Sonne scheint», antwortete der kleine Bub.

«Diesen Berg kenne ich nicht», antwortete die Eule. «Aber meine Tante, die Schneeeule, hat mir von Bergen erzählt, die aus lauter Eis bestehen. Dort wohnen ganz lustige Vögel, die nicht fliegen, aber gut schwimmen können. Fragt doch nach dem Weg zu den Pinguinen.» – «Danke», riefen die drei Freunde und machten sich auf den Weg.

da negv vegva kinto eña geda dad anti-
eras muntuegnas chi èn bi or da glatsch.
Lò as chattigl da kels utschis antressants
chi nu san sguler ma nuder fiz beñ. Že
a tscharcher igls pinguins!» «Grazcha
fiz», clogman igls tregs ad èn is anavant.

LXXVevla onneda/nr. 1

schner/favrer 2026

PRO BRAVVOGN

Giazzettina per la famiglia bargunseŕira in ed our d'patria; cumpera i'ls mais pêrs



Duos zettas da Brauegn

Ramassedas digl Ž. Ž. Cloetta¹

Igl draguñ da Foppatsch

Igl on 1696 an cumanzameñt d'avuost è'gl capito li Bartolome Alegro da Ponte an Vucleña, chi parchiregva la bieschza sen eñ munt dla vischnancha da Stogl sper Brauègn, eña singulera avantegra. El ò nempe do ìgl sèsom la muntuegna eñt an eñ coual eña bes-chatscha rurred'eñt. Kella giaschegva lò a nu'gl vegva ves par antant.

Schabeñ ch'ìgl bieschz glischegva scu'gl fia chi miaz orvantegva igl paster, schi ò lez tutteña uzi buender da savegr, che par eñ monstrum cha kè sèja, chi stetta eñt an kè coual, a cun gronda precauzioñ è'l gni pi dasperas.

Ma ossa igl vègva do ìgl er la bes-cha a s'ò drizzeda se. Igl pastogr ò ossa savi, cha el važa davant sè en schnuegvel draguñ. Kel era duos clafers lung, vegva en cho gross-cuort, chi sumgriegva ad eñ cho d'giat, ad ìgls chi sbrinzlegvan scu granatas, eña stregvl'alva antuorn cugliez, s-chaglias cun franzlas ve digls pegs scu eñ pesch, la gliangia era scu kella d'eña zerp, ad er la coua era dobla.

Spavanto da kist aspet, ò igl pastogr tscharcho da mitscher, ma igl monstrum igl ò perseguito culla sveltezza d'eña frezza.

Igl fugitegv ò chatto proteccioñ davos eñ crappuñ, antuorn igl kel igl draguñ nu pudegv'as mouer schi svelt. Uschè è curregda la bes-chatscha adeña senza success ziev'ìgl pastogr, anfeñ ch'ella a la davosa, dla rabgia, as ò urteda cun gronda forza cunter la pedra, par la bit-

ter antuorn.

Kècò ò uzi la conseguenza, cha igl draguñ as ò faz vè digl crap digr telmeñz mel igl cho, ch'el as crollegva par tiara dla dulogr, a ch'el, miaz sturni nun era pagl mument ple capabel da perseguitar igl pastogr pi anavant.

Kista perplexited momentana digl draguñ ò do temp li pastogr da charger la sè flenta a trer segl anamej. Ma la cogla nun ò toch igl draguñ cugl success d'ìgl metter or d'cumbat. Anzi, la noua blaseda vegva darcho vivificho igl draguñ sturni a'gl mess an eña simla rabgia, cha la bes-cha sagriegva vè a no scu eña frezza, ad antuorn igl crappuñ, par aziever igl pastogr, ma ò palla saguenda geda putscho schi veemeñtameñz cunter igl crap ad è deda par tiara.

Ma cun cuerrar an kella maniera antuorn igl crappuñ vègv'ìgl pastogr strizo la munizioñ, uschè ch'ìgl schluppet nu'gl nizzegva ple añaet. Parkè ò'l pgllo se crappa se da sotpègs, a cun kella ò'l mazzo igl draguñ.

Zieva ch'el as vègva parsvas, cha igl draguñ seja mort, igl legva'l struzcher vè a dakizo, ma el nun è sto capabel, el nu vegva forz'auenda, ad el igl ò sti lascher giaschegr.

Igl terz že zieva kist'aventura è'l i se cun varsacants cumpuegns, anoua chi giaschegva igl draguñ mort, par igl pglrier zo, ma cò er'ìgl cadaver surtraz cun indumbrablas muos-chas ...

Oters pastogrs pratandegvan dad adavegr ves suenz simels draguñs chi's stortigriegvan scu zerps tres l'aria dad

¹ Ord: G. G. Cloetta: *Legendas parollas fablas eveniments d'ìgl temp passo antuorn Brauègn*: mess an s-chet rumantsch da Brauègn, Annalas da la Societed Retorumantscha 78 (1965), p. 71–74 a 86–88.

eñ piz a l'oter.

Dad eñ oter draguñ eñt la medemmma cuntregia keñta Augustin Salis a Brauêgn antuorn la mited digl 16. secul. Kist draguñ er'eñ verm da schnuegvla grondezza a giaschegva a sugliel sen eña cregsta erta. Schluppatto cun eña flenta, è'l ruschno zo palla cregsta.

Ma la sê svapurazioñ era schi s-chifugsa a tizchanteda, cha kel chi igl ò mazzo ò perz la vzegda parveja digl flo pestilenzialic, a'gl corp da kist om seja schi fiz anflo se, cha la sê veta seja steda bgliers megs sella balantscha.

Saguend «Volkstüml. aus Graubünden»; kinto da Rav. Peter P. Juvalta.

Igl Banch San Marzeñ

Kè era avant bgliers, bgliers ons. La Veja Imperiela or vers Falisogr ò ancha zi mno ve sur Pentsch. Las nossas vals nu vègvàn ancha ves las rotschas da Güerg Jenatsch a digl Bandict Funtaña, a la viglia Tuer cun kels migratschs grigschs stegv'anch'adeña sesom la vischnanchetta da Burgun, antant cha dagliuntsch suranžo, zo digl Plan Grond, salidegva la grazchugsa a schi cuffortanta baselgiña San Peder a San Florin cugl ses elegant clucherìñ da tugv cun kell'imposanta imegna digl San Chrastoffel, igl amei a protectogr da tot kels chi soffreschan ad an dabseñs d'azègd. Dabseñs d'azègd a da cunfiert vègva beñ er la pora Turateja chi zegva kella damañ marvegl se dla veja erta a crapugsa da Glatscheras vers la Prasegra d'Pentsch. Žogvna scu ch'ell'era ancha, schi bramegv'la glistess da pudegr egr beñbod a puser par adeña segl suntieri an vista digl San Chrastoffel. Parche

ella vegv'uži ena greva sort a fess steda sazcha da kist muend. Avant pochons vègvni purto eñ zè igl ses om mort eñt dad Urmeña, el era gni sot eñ leñ. La donnetta da misericorgia era ossa cò suletta cun duos umfañts pitschens. Ancha era memma bod dad egr se tigl San Chrastoffel, igls pitschens la druegvàn. Ad oz ple cu mê! Igl Gisepiñ, matet da siat ons, era da divers žegs ferm amalo. El vègva grondas dulogrs eñt igl bassveñter, ad ella stegva že a nuêz agl flier. Ella fadschegva se diligeñtameñz sachets cun cres-chas u pulenta, chod buglieñts chi ardegvan bod la pial. Kè zidegv'eñ mument, a las dulogrs eran darcho cò. Ma ella nu gnegva stangla da cuerrar ve a no cugls sachets, da si anter las siogrs, da luer igls plimatschs a las cuertas a d'igl cufforter pi beñ ch'el-la savegva.

Iler sègra vegva zet l'onda Nana, la donna da part: «Prau, chera Turateja, dad egr or igl Buegn, lo sto asser eñ om chi s'ancliza fiz beñ sen malatejas. Kel so cuess žider.» A la pora mamma, as tgnond ve da kist debel fastej, as decida dad egr. L'Ursina, matta da dodasch ons, savegva beñ pisserer pagl freret durant la sê absenza.

Igl viedi era lung, las nuezs señaza durmegr, la veja stantugsa, igl etern pissier a mel igl cor as fadschegvan valegr. La pora donna gnegva bi plañ anavant. Señaza bader segls contuorns, sen vina-tscha schon cuetschna segls frus-chers, sellas astras melnas sper la veja, žegv'la anavant cugls ses grevs ampissaments. «Chiso, scha kist om so curer? Cher Señer, žegda te!» O, schon cantas gedas, a cun che fervenza vègv'la schon uro! Pir vers miazze è'la riveda or igl Buêgn.

Ad ò er chatto beñ spert igl om, ch'ella tscharchegva. Cun respet a sottamischioñ ò'la purto avant la sê greva causa a spizzegva scu sen speñas sen eña rassista favuregva. Ma igl docter, vzion bi dalonch da che chi's trattegva, nempe d'eñ'anfiamazioñ digl bigl nar, eña malateja chi era solitameñz incurabla, ò faz ena tscheja seriugsa, a scassond igl cho ò'l zet: «Vogs vegs faz tot kè chi's po fer an kist cas. Pir cuntinuè, a noghs pan sperer, ch'igl mat veña darcho gari cuagl azegd digl bun Di. Nogs nu leñ ancha der se totta spranza. Co vegs ancha kist êz par stricher se mincha sègra a kists guets par mincha damañ cun eñ sdoñiñ d'laz. A damañ via gnegr eñt, alogra leñs vegr che chi's po fer.»

La deplorabla donnetta è egda cun kè poch cunfiert, ma l'amieglezza digl docter l'avegva tutteña faz beñ. «Nogs nu leñ ancha der se totta spranza», vegva'l zet, ad ell'as tgnegva ossa cun totta forza londerve. Cher Señor, zegda te! Ma ella era stangla a bi cun immensa steñta è'la riveda eñt igl Balaleñ. Lo s'ò'la messa a puser segl banchet da leñ, faz aposta par stangels viandants. Er igl magoñ vegd la turmantegva, ma la buchada ch'ella ò li pglier nu zegva zo, è darcho turneda eñt la chanastretta da marenda. Ma parche vègv'la pglio kella? Cuess bech parveja dla marenda, kella vess uzi larg ent an giglioffa. Mo, la buña mamma legva cligr an turnond eñt a Streda eñ pèr omgias pagl ses Gisepiñ. Chiso, sch'ella veñ ancha d'las cligr, i vo schon vers sègra, ad ella è stangla da der antuorn. Ma ella sto tutteña anavant. Eñt a Farriola la veja cumeñza a gnegr pi erta a pi schgliata, ella as sforza anavant, ma se miez

igl god dlas Margiaschlas nu po'la bod bech ple, poch toch sot igl banchet da crap. Cò vez'la sur veja sen kella gionda erta igl lia dad omgias, ad ella as rampeña ve a se cun gronda fadeja par cligr duos omgias pagl ses cher, ah schi amalo Gisepiñ. Dla deblezza è'la crudeda a rurleda zo dla gionda anfeñ zo la Veja Imperiela, a lò s'ò'la farmeda, ma nu savegva ple da sè. Zi è'la steda lò, a cur ch'ella è darcho gnegda an sè, as ò'la struzcheda plañet ve segl banchet, anoua ch'ell'è darcho crudeda an svani-meñt.

Cant zi ch'ella era steda lò, nu savegv'la ple. Cur cha ell'è darcho sdasdeda, eri'gl cò sper ella eñ om, eñ signugr cun eñ caputuñ. A kel tgnegva igl ses cho cuagl ses mañ lom a strichegva eñt igl frunt cun eñ liquid chi fadschegva beñ. Da kècò è'la sdasdeda. Ad ella santegva a discuerrar, ma ella nun anclizegva mianch'eñ pled, kè era eña lingua tot estra. Bi or digl toñ lom ad amuregvel s'anacurdschegv'la ch'el legva žider. Uscchè ò'la parfeñ pglio eñt eña pastilla chi l'ò bi dalonch vivificheda ampo, a schon legv'la pglier ad egr, i cumanzegva schon a fer nuez. Ma igl samaritañ ò antant observo, ch'ella tramblegva digl fregd. Ella vègv'ent bi ena casaveica stiglia a gligsa. Bi stracs ò'l pglio zo igl caput, traz or igl kittel a li, ch'ella igl tigr' eñt sur la casaveica. Alogr'ò'l pglio par eñ bratsch ad è i cun ella ve a dakise. Rivos sell'otezza da Pentsch, anoua chi vzegevan schon a glichegr calche s-chersa glicschetta se dla vischnancha, ò'l observo, cha la pora femna vègva as remessa pulit a pudegva ossa schon ris-cher dad egr sulletta. Cun eña choda strezza d'mañ ad

eñ per buñs plets, ch'ella nun ò darcho bech ancliz, chi tunegvan pero ampo scu «gut», «buon» u «bon» — el varo li pruer or tot las linguas digl ester, ma ella savegva bi rumantsch — ò igl buñ samaritañ pgljo cumgio, ad era schon davent. Li buña donna Turateja paregva ossa, stond cò dandez suletta, scu scha tot fess sto eñ siemi. Dat'igl ancha schi buña gliogd? A scu eña sclaregda è'gl i se an eña gEDA: Kècò è igl San Marzeñ! Tot leda è'la riveda a chesa, ad er culla meglra spranza, cha igl cher Gisepiñ garescha darcho. A propi, igl docter digl Buègn, chi è l'oter že rivo eñt, scu amprumess, ò constato, ch'igl mat era sen veja da garischoñ. A kel è darcho gari ad è dvanto eñ brav om. A la mamma ò ancha ži vivi, ma igl San Marzeñ è sto er

da cò davent igl ses angel protectogr.

Igl banchet or igl god dlas Margiaschlas ò uži nom zieva da kè «Banch San Marzeñ». A cantas gedas ò la Turateja ancha pudi tschanter segl banchet da crap a s'algurder da kè schi trist a tutteña schi bial že, ch'igl veritabel San Marzeñ l'ò salveda da desparazioñ a da mort.

Remarcha redacziunela

Igls texts or dlas *Annalas* digl Ž. Ž. Cloetta veñan laschos linguisticameñz da principi an la versioñ originela. Tla ortografia veñan fazas adattazioñs chi resgardan las reglas digl vocabulari online *Bargunseñer interactiv*.



Wer kennt diesen Maler?

Dieses Gemälde zeigt vermutlich die Söhne von Landammann Wolfgang Juvolta und Anna Dutsch Cloetta: Nicolo (geb. 1852) und Chasper (geb. 1854). Der Maler war vermutlich ein Laie aus der Region.

Hat jemand ähnliche Bilder zu Hause und/oder weiss jemand, wer der Maler war?

Ich freue mich über Hinweise an a.ber@gmx.ch.

Vielen Dank!
Antonia Bertschinger



Anniversaris a protecziõ da datas

Anniversaris

Nogs gratuleschan ad abitantas ad abitants da Brauegn Falisogr ad a persoñas chi an eña relazioñ strezza culla nosa vischnancha – da 75 feñ 90 ons mincha tschench ons, a zieva minch'on. As mancha eña gratulazioñ u nu legs gnegr numnos? Alogra ans fadschè a savegr kè sen red@muchetta.ch u par telefon 091 220 66 01 (Aline Liesch). Nogs as supplicheschan era dad annunzcher mortoris, par cha nogs possan publicher kels eñt igl nomer sequeñt. Grazcha fiz!

Drezs da personalited

Zieva digls 1. da settember 2023 datti an Svizra eña noua ledscha da protecziõ dlas datas. Ella protegia meglier ils drezs da personalited cu kè chi era pi bod. Ossa as pogl ramasser, elavurer u publicher datas bi ple cugl consentimeñt dla persoña pertucheda. Kè vela era par anniversaris a mortoris scu era pagl domicil. Parkè pans publicher eñt igl Muchetta igls Anniversaris bi cugl consentimeñt dlas giubilaras a digls giubilar. Nogs nu pan dimena accepter annunzchas da resp. sur «terzas persoñas». Nogs nu surveñan er bech angiñas informazioñs dla vischnancha u digl uffezi digl stedi civil; kè cunterfess li ledscha.

Nogs gratuleschan pagl anniversari

Igls 8 schner 2026	li sar Christian Goldmann	Brauegn	pagl 93level
Igls 9 schner 2026	li sar Christian Barandun	Thusis/Brauegn	pagl 75level
Igls 20 schner 2026	li dna. Greta Hottinger-Rozzi	Adliswil	pagl 92level
Igls 21 schner 2026	li dna. Adelheid Johanna Sommer-Imhof	Brauegn	pagl 75level
Igls 22 schner 2026	li sar Andrea Barblan-Schett	Brauegn	pagl 90level
Igls 7 favrer 2026	li sar Leo Caplazi	Trimmis	pagl 85level
Igls 8 favrer 2026	li sar Bruno Brunner	Brauegn	pagl 80level
Igls 14 favrer 2026	li dna. Verena Maria Wenzel-Aerni	Latsch	pagl 80level
Igls 12 favrer 2026	li dna. Armina Weisstanner	Grabs	pagl 85level
Igls 16 favrer 2026	li dna. Adelheid Lina Götte-Meier	Brauegn	pagl 91level
Igls 22 favrer 2026	li dna. Maria Luisa Cavelti-Tempini	Brauegn	pagl 85level

Mortoris

Igls 8 avuost 2025	la dna. Rosemarie Cloetta-Felix	Brauegn	cun 81 ans
Igls 21 october 2025	igl sar Hans Mästinger-Nicolay	Bottighofen	cun 91 ons

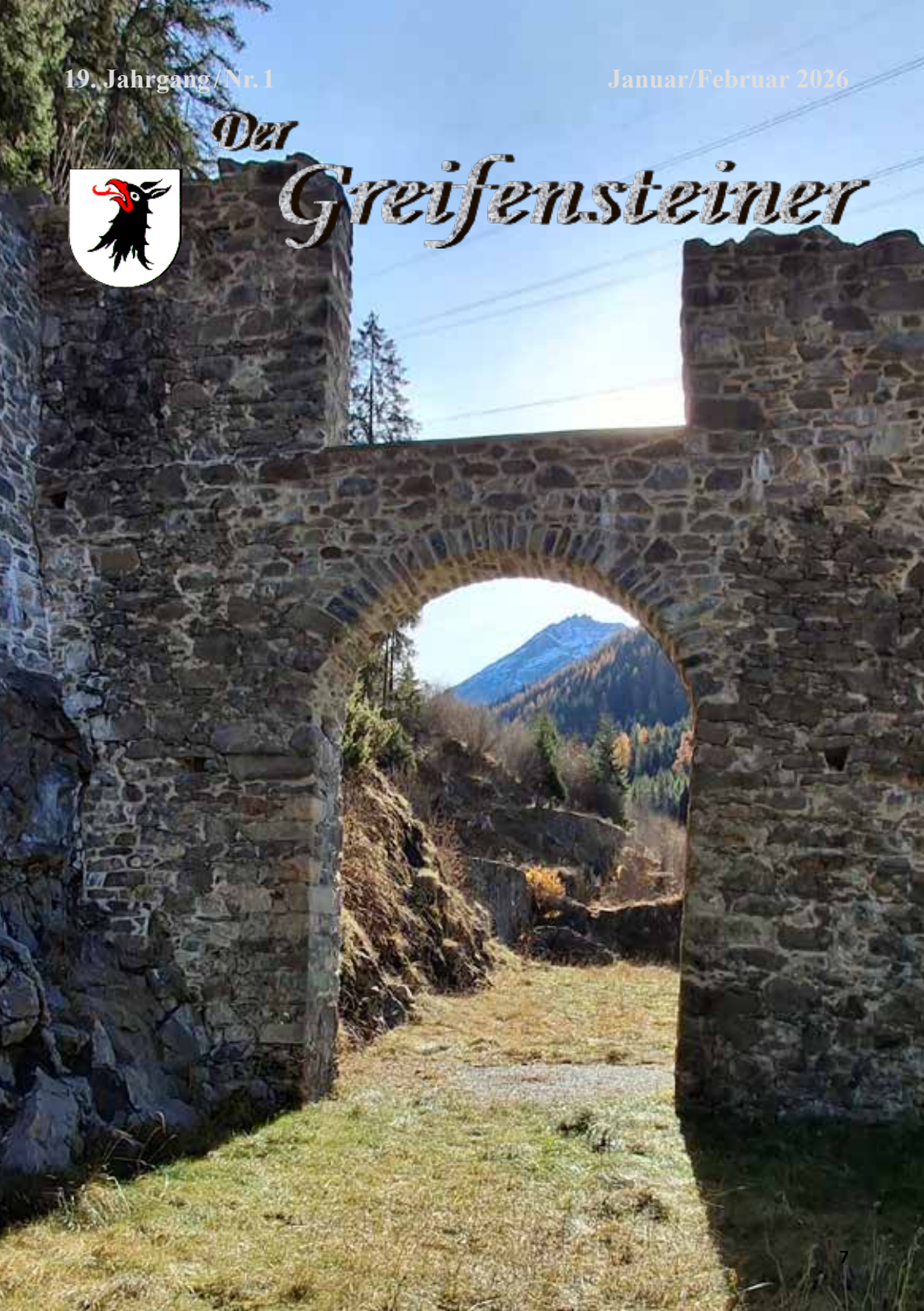
Sinceras condulazioñs

19. Jahrgang/Nr. 1

Januar/Februar 2026



Der Greifensteiner



Bellaluna: Sagenort, Schmelze, Wirtshaus

Teil I: Von den Anfängen bis zum Konkurs 1848

A. Wolfgang Schutz

Bellaluna, Balallüna, Ballalegna, Ballolina: Schon dem Namen dieser Gegend in der Waldschlucht zwischen Filisur und Bergün haftet etwas Rätselhaftes, ja Mystisches an. Es sei vorweggenommen: Alt, sehr alt im geschichtlichen Sinne, ist der Name nicht, bis um 1700 wird die Gegend Platta mala genannt, wohl in Anbetracht eines schlechten Strassenstücks in dieser Gegend, irgendwo an der Gemeindegrenze zwischen Filisur und Bergün. Erst um 1696 taucht der Name «Ballaligna» anlässlich des Baus der Strasse durch den Bergünerstein auf.

«Bellaluna, it., Zusammensetzung mit der Bedeutung schöner Mond; hier ein von Bergknappen geschaffener Phantasienamen für den Schmelzofen», erklärt das Rätische Namenbuch den Namen kurz und bündig. In Filisur hiess die Gegend «Ballalegna» = «Ball al egna» = «Bal a l'üna», also Tanz um ein Uhr

nachts, weil nach dem Volksglauben dort einst Hexentänze stattfanden. Welche Variante stimmt? Das dürfen Sie selber entscheiden.

Fest steht, dass Bellaluna nebst wirtschaftlichem Aufschwung und Niedergang im Laufe der Jahrhunderte oftmals Schauplatz schrecklicher Ereignisse war: Feuersbrünste (1834 und 1956), Hochwasser (1888 und 1954), Lawinen (u. a. 1968), Steinschlag, Rufen, Selbstmord und als trauriger Höhepunkt der Mord an Paula Roth 1988.

«Stria, stria arda legna, fans il solt a Ballalegna»: «Hexa, Hexa tüand das Holz verbrenna, wenn iar tanzend z'Ballalegna». Fügung des Schicksals oder am Ende doch Hexenwerk?

Wann genau das Schmelzwerk in Bellaluna erbaut wurde, weiss man nicht. Man nimmt an, dass während einer ersten Bergbauperiode, die um 1550 begann, eine Schmelze in Filisur, unten an der Albula stand. Die Besitzer jener Anlagen waren die Herren Vertemati-Fran-



Immer wieder Schauplatz schrecklicher Ereignisse: das Gasthaus in Bellaluna. (Foto: Domenica Boutilly)

chi von Plurs und Vikar Johann Friedrich Salis von Samedan. Laut Sprecher (Kulturgeschichte der Drei Bünde) soll Philipp Heidegger um 1700 die Hüttenwerke in Bellaluna unter grossen Kosten wieder hergerichtet haben.

Auffallend ist, dass der volkstümliche Pfarrer Nicolin Sererhard in seiner 1742 herausgegebenen *Einfalten Delineation aller Gemeinden gemeiner dreyen Bünden* Bellaluna und das Schmelzwerk mit keiner Silbe erwähnt.

Nach wenig erfolgreichen Bergbauaktivitäten im 18. Jahrhundert wurde bald nach der Französischen Revolution wieder der Unternehmergeist wach. Aktenkundig wird Bellaluna erst wieder 1811, als die Bergwerksgesellschaft Lugnez mit dem Glarner Dr. Christoph Trümpy an der Spitze das Areal erwarb sowie die Wälder beidseits des Tales und Erz-Abbaurechte in der Gemeinde Bergün kaufte. Nebst Gebäulichkeiten zur Vitriol- und Schwefelgewinnung liess die Gesellschaft ein geräumiges Wohnhaus mit vier heizbaren Stuben, mehreren Kammern und Kellern erbauen.

In einem Brief an Trümpy, datiert mit «Ballolina den 10. April 1813», beklagt sich Bergmeister Johann Georg Landthaler – wohl als Verwalter in Bellaluna – über die ungetreue Geschäftsführung eines gewissen Hefti, welcher, seit er mit der Tochter des Ammanns Georg Schmid in Filisur eine Bekanntschaft habe, «keinen halben Apfel mehr wert» sei! Der genannte Landthaler hatte 1806 die Bergakademie Freiberg/Sachsen besucht und war auch am Silberberg und bei der Schmelze in S-charl tätig.

Um 1819 verschwindet Christoph Trümpy aus den Akten, und sein Mitinhaber,

Vor rund hundert Jahren fand in Filisur ein Obstbaukurs statt, geleitet vom damaligen Plantahoflehrer Martin Walkmeister. Dieser war auch ein begnadeter Geschichtenerzähler. Aufgrund einer damals in Filisur gehörten Geschichte schrieb er eine Erzählung mit dem Titel *Des Dorfschmieds Töchterlein* und veröffentlichte sie in einem Büchlein. Es geht darin um ausschweifende Geschehnisse im Raum Bellaluna zur Zeit des Betriebes der Eisenschmelze um 1800. Die Existenz der darin genannten Schmiede in Frevgias, Wohnort von Andrea Rauch und seiner Tochter, der Hauptperson der Erzählung, ist im Estim (Schatzungsbuch) von 1802 belegt. Ich habe eine Dialektfassung dieser Erzählung aufgeschrieben. (AWS)

Stadtvogt Georg Gengel aus Chur, verkauft Bellaluna an die Inhaber des Davoser Silberbergs: Bundslandammann Ulrich v. Sprecher, Christof Albertini und Rageth v. Abys aus Chur sowie Landammann Battista von Salis.

Rageth v. Abys war Bürgermeister in Chur, sein Sohn Eduard v. Abys verunglückte als 13-jähriger Knabe am 9. August 1833 in Bellaluna und wurde am 12. August in Filisur beerdigt.

Von 1821 bis 1829 wurde in Bellaluna Zink verarbeitet, welches vom Silberberg hierher transportiert wurde. Um 1830 baute dann die Gesellschaft Abys, Albertini & Cie. die grosse Eisenschmelze rechts der Albula, die heute nur noch aus einigen Ruinen besteht und über welche die jetzige Kantonsstrasse führt. Nachdem 1834 durch Funkenwurf aus der Schmiede das 1811 von Trümpy er-

baute Wohnhaus (ein Holzhaus) und ein grosses Stück Wald bis hinauf zur Waldgrenze verbrannt waren, baute die Gesellschaft Abys, Albertini & Cie. 1835 das Direktionshaus, das heutige Wirtshaus.

Die gleiche Gesellschaft hatte von Bergün auch die Erz-Abbaurechte im Val Tisch gekauft, sowie sämtliche linksseitigen Wälder oberhalb der Felsen von Filisur bis Tiefencastel, um damit den riesigen Holzbedarf für das Schmelzwerk in Bellaluna zu decken. Von da an bis 1848 wurde in Bellaluna das Eisen erz aus dem Val Tisch geschmolzen und verarbeitet. Bellaluna-Eisen war begehrt und von guter Qualität. Trotzdem war der Betrieb nie gewinnbringend, und 1842 wurde das Werk an den deutschen Grafen Renard verpachtet. Direktor war zu jener Zeit ein Deutscher namens Steffen Kozuschek, laut Paul Lorenz der einzige fähige Direktor, der Bellaluna seit 1800 geführt hat. Trotzdem musste die Gesellschaft 1848 Konkurs anmelden.

Quellen:

- P. Lorenz: Zur Geschichte des Hochgerichts Greifenstein
- G. G. Cloetta: Legendas parollas fablas eveniments d'igl temp passo antuorn Brauégn
- H. Krähenbühl: Bergknappe, versch. Beiträge
- J. P. Schmidt: Der Postdienst am Albula in früheren Zeiten
- Markus Rohner: Weltuntergang bei der «Hexe vom Albulatal»
- Gemeinde Filisur: Kaufprotokolle
- Kirchengemeinde Filisur: Kirchenbücher
- Mündliche und überlieferte Auskünfte div. Personen sowie persönliche Erinnerungen

Die ersten Wirte in Bellaluna

Bis 1848 dürften die jeweiligen Direktoren das Direktionsgebäude bewohnt haben. Ein kleines Wirtshaus muss in der Nähe gestanden haben. Wer also war Wirt in Bellaluna?

Um 1834 wird Joh. Georg Müller aus Güttingen/TG mit seiner Familie genannt. Die Gemeinde erlaubte ihm, drei bis vier Kühe auf der Allmende in Bellaluna über den Sommer zu halten, wohl zur Versorgung der Werksarbeiter mit Milch.

Ab 1837 wirtete Gottlieb Fischer, Bürger von Ulm, in Bellaluna. Auch der Obersteiger (d. h. Aufseher) des Werks, Heinrich Stutter aus Preussen, wohnte mit seiner Familie in Bellaluna.

1846 wird Barbara Lendi, Tochter des Jacob und der Anna Lendi von Tamins, in Bellaluna getauft. Patin ist Frau Direktor Kozuschek.

Um 1848 wird der Pächter der Schmiede, Alois Johri, als Wirt in Bellaluna genannt. Johri war als Aufseher in Bellaluna geblieben, nachdem das Eisenwerk in Konkurs gegangen war. Anstatt seiner Aufsichtspflicht nachzukommen, stahl er, was an Eisen noch vorhanden war, und verkaufte die Ware. Es kam zu einem langen Prozess. Johri und zwei Kumpane wurden hart bestraft und eingesperrt mit einem Fastentag pro Woche.

Um 1852 wird in Bellaluna Margreth Oberfoll, uneheliche Tochter des Steigers Mathias Oberfoll von Württemberg und der Elisa Zinsli von Filisur, getauft.

1858 wird in Bellaluna Johann Hartmann Mettier, Sohn des Hartmann Mettier von Arosa und der Margreth Zinsli von Safien, geboren und getauft. Die Familien Mettier und Zinsli waren in jener Zeit in Filisur und Stuls wohnhaft.

Dr Zwölfischtai

Am alta Selaweg, grad obem Schönegg, noch am grossa Rangg isch links ufm Egg doba a riesagrossa Schtai glägga, um und um frei, einzig una in dr Mit-ti isch er ufama klina Schtai ufglägga. A jeda wo dä Schtai gseh hät, hät sich gfrogt, wia dä amol uf dä Hügel ufkho sig. Jetzt amol asa Schuolbuab hät mi dr Erwinli gfrogt, ob i mit ihm uff Sela kämme. Sini Mama, z'Bäs Urschali, hei gsait, är söll uff Sela ga luaga, was dr Papa Andres machi und ob er noch läbi. Will är het duazmol als Holzakkordant muusseelaallei doba uff Sela gholzet und isch nur am Samschtigobed ab ins Dorf kho. «Und dänn muasch noch Brot und aswas zum Schpissla mit nä, susch Fleisch hättis jo gnuag im Wald», hät z'Bäs Urschali gmaint. Aso sind miar dänn dr Wasserwäg ab, über d'Brugg dür und dr alt Geisswäg über Batagod uuf uff z'Schönegg. Bim Zwölfischtai händ miar dänn a biz gruabet und händ üs gwunderet, warum dä döt liggt.

Villicht isch es au dr Erwin gsi, wo miar dia Gschicht z'erschta Mol verzelt hät:

Dä Schtai hät sich nämli jedi Nacht Schlag zwölfi aagfanga dreha und hät sich trüllt und trüllt, bis er bim zwölfta Schlag genau a ganzi Drehig gmacht kha hät. I han mi immer gwunderet, dass sich dä Schtai nit öppa nu a Schtugg oder a Hälfti oder dreiviertel dreht hät, sondern genau a volli Drehig, grad aso, dass ma, wenn ma nit gwüss hätti, dass er sich dreht, am andara Tag gemeint hätti, er liggi noch genau glich döt. Dä Schtai hät sich nämlich nu könna dreha, will er z'mitzt dina a Seel kha hät.

Jetzt, amol wo d'Waldarbeiter-Gruppa vu dr Gmeind uff Sela gholzet hät, händsch gsait, sie wellend jetzt nüma dia ganz Wucha doba bliiba, sie gän-gänd jetz jeda Obed aab hei. Duozmol het d'Gmeind a ganz a tiffiga Förschter gha und dä hät am Gemeindsvorsch-tand denn dr Vorschlag gmacht, dass as gwüss rentiera tääti, wenn dr Ruedi Heiri jeda Morget mit sinem «Jeep» dia «Waldaffa» uff Sela füarti. «Susch wensch all Obed hei zur Frau gönd ga ligga und am andara Morget widr a guati Schtund müand duruuf laufa, sindsch bim Znüni scho müad und mö-gend nüma soviel leichta!» Das hät dua au am Dümmschta im Vorsch-tand sofort iglüchtet. Gesagt, getan.

Jetzt amol a Morget, dr alt Ruedi isch mit da Waldarbeiter mit dem «Jeep» uf Sela gfahra, isch dä Zwölfischtai z'mitzt in dr Stross dunna gläga, aso dass kai Fahrzüüg me verbi kho isch. Da Arbeiter isch natürlich nüt anders übrig bliiba, als z'Fuass uff Sela z'goh. Dr Ruedi aber hät umkehrt und isch aab uff d'Gmeind go Meldig erstatta.

Dr Gmeindrot isch sofort zämakho, hät berota, was z'macha isch, und isch nach langer Diskussion zum Schluss kho, dass dä Schtai awäg müess. Ma hät dänn sofort Arbeiter uuf gschiggt zum dä Schtai awäg z'sprängga, d'Se-lastross hät jo müassa frei und befahr-bar si.

Dia Arbeiter sind also uuf, händ zünftig Paschta uf dä Schtai tua, d'Zünd-schnuar glait, aazündet und mit ama fürchterliche Klapf isch dä gross Zwöl-fischtai in hundert Stück usanand gflo-

ga. Und us dr Mitti vu däm Schtaihuufa händ d'Arbeiter as aiganartigs Räuchli gseh ufschtiga. D'Seel vum Schtai isch gäg da Himmel gfloga ...

Erscht schpöter hätma gmerkt, worum dä Schtai in d'Schtröss abakeit isch: Ma hät nämlich zu däre Ziit z'Glüüt vu üserer Kircha elektrifiziert und au dr Schtundaschlag dr moderna Ziit aapasst, das heisst a bitz schneller iigschstellt.

Ma hät aber nit dra dänggt, dass dr Zwölfischtai johrhundertlang sich nach am Gang vum Schlagwerk dreht hät. Er hät sich au wälla an dia neu Zit aapassa und aso häts na halt us dr Bahn gworfa.

Ob das da Filisurer a Lehr gsi isch?

I glaubas nit! Und dr ganza Welt grad au nit!

Verzellt vom Goffi



Schlägt die Glocke schneller, wirft es den «Zwölfischtai» aus der Bahn: Schlagwerk der Kirche Filisur. (Foto: A. Wolfgang Schutz)

Geburtstage und Datenschutz

Geburtstage

Wir gratulieren Einwohnerinnen und Einwohnern von Bergün Filisur sowie Auswärtigen, die mit unserer Gemeinde enge Beziehungen pflegen – von 75 bis 90 Jahren alle fünf Jahre, danach jedes Jahr. Vermissen Sie eine Gratulation oder möchten Sie lieber nicht genannt werden? Dann teilen Sie uns dies auf red@muchetta.ch oder per Telefon 091 220 66 01 (Aline Liesch) gerne mit. Auch bitten wir Sie, uns Todesfälle zu melden, damit wir sie in der nächstfolgenden Nummer publizieren können. Vielen Dank!

Persönlichkeitsrecht

Seit dem 1. September 2023 gilt in der Schweiz das neue Datenschutzgesetz. Es schützt die Persönlichkeitsrechte besser, als es früher Fall war. Neu dürfen persönliche Daten nur noch mit Zustimmung der betroffenen Person erhoben, verarbeitet oder publiziert werden. Dies gilt auch für Geburts- und Sterbedaten sowie Wohnorte. Daher dürfen wir im Muchetta Geburtstage nur mit Einverständnis der Jubilarinnen und Jubilare veröffentlichen. Wir können also keine Meldungen von bzw. über «Drittpersonen» entgegennehmen. Wir erhalten auch keine Informationen von der Gemeinde oder vom Zivilstandsamt; dies würde gegen das Gesetz verstossen.

Wir gratulieren zum Geburtstag

Am 13. Januar	2026	Herrn Pierluigi Schaad	Chur	zum 87sten
Am 16. Januar	2026	Herrn Ulrich Heinrich	Filisur	zum 80sten
Am 30. Januar	2026	Frau Wally Kuoni-Schmid	Chur	zum 97sten
Am 11. Februar	2026	Herrn Erwin Sommerau	Chur	zum 85sten
Am 18. Februar	2026	Frau Hanni Shepard-Barandun	Bern	zum 100sten
Am 24. Februar	2026	Frau Ruth Müller-Barandun	Filisur	zum 80sten

Todesfälle

Am 21. August	2025	Frau Ursula Ambühl-Ruppert	Filisur	mit 84 Jahren
Am 27. August	2025	Frau Margrit Michel	Filisur	mit 62 Jahren
Am 29. September	2025	Frau Bigna Caterina Steiger-Schmidt	Basel	mit 100 Jahren

Herzliches Beileid

Veranstaltungen Gemeinde Bergün Filisur Occurrenzas vischnancha Brauegn Falisogr

Januar–Februar 2026

schnèr–fàvrer 2026

Bis So 11. Januar		Filisurer Lichtenweg beleuchtet	Filisur, Valnava
Do 1. Januar	13.30 Uhr	MG Concordia Filisur Neujahrsständchen	Filisur, ab Süesswinkel
Do 1. Januar	13.30 Uhr	MG Bergün/Bravuogn Neujahrskonzert	Bergün, Dorfplatz
Sa 3. Januar	09.00–18.00 Uhr	Curling-Plauschturnier für alle	Filisur, Eisplatz
Mi 14. Januar	20.15 Uhr	Wollen Sie wippen? Lesung mit Hart auf Hart	Bergün, Kurhaus, Kino
Do 15./29. Januar, 12./26. Februar	19.30 Uhr	Chant darviert – Offenes Singen	Bergün, Pfarrhaus, Seletta
Fr 23. Januar bis So 25. Januar		1. Kultur-Wochenende: «Essen feiern»	Bergün, Kurhaus
Mo 26. Januar	17.00 Uhr	König Drosselbart. Theater mit Kathrin Breuer	Bergün, Kurhaus, Kino
Mi 28. Januar, 4./11./25. Februar, 4. März	17.15 Uhr	Die weisse Schlange. Märli mit Rupali Janett	Bergün, Kurhaus, Türmli
Di 27. Januar	14.00 Uhr	Café rumantsch	Brauegn, Museum Local
Mi 28. Januar	17.00 Uhr	Kleinkunst-Konzert mit Lisa Grether und Res Wepfer	Bergün, Kurhaus, Saal
Mo 2. Februar	20.15 Uhr	Clown-Spektakel	Bergün, Kurhaus, Kino
Mi 4. Februar	20.15 Uhr	Spuren. Konzert mit Soultraces	Bergün, Kurhaus, Saal
Mo 9. Februar	17.00 Uhr	Was ist im Koffer? Figurentheater	Bergün, Kurhaus
Do 12. Februar	20.00 Uhr	Safety Last. Konzert mit der Kammerphilharmonie Graubünden	Bergün, Kurhaus
Di 24. Februar	14.00 Uhr	Café rumantsch	Brauegn, Museum Local



Impressum

Muchetta, Zeitschrift für die Gemeinde Bergün Filisur, erscheint sechsmal jährlich. · Revista par la vischnancha Brauegn Falisogr, cumpera six gedas l'on.

Abopreis · abonameñt: CHF 39, Einzelpreis · 1 exemplar: CHF 6.50.

Administration · administraziõn: Aline Liesch, admin@muchetta.ch, 091 220 66 01/079 241 16 22.

Redaktion · redacziõn: Antonia Bertschinger (AB), Claudia Meili Senn (CM), red@muchetta.ch.

Redacziõn rumantscha: Gian Peder Gregori (GPG), Nadja Hort (NH).

Layout: Marco Ragonesi.

Druck · stampa: comunicaziun.ch.

Herausgeber · editogra: societad «Verein *Muchetta*», 7477 Filisur/Falisogr.

Konto · conto: IBAN CH05 0077 4010 3923 7560 0.

Bildrechte: Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bilder vom Autor oder von der Autorin des Artikels oder wurden zur Verfügung gestellt. Reproduktion der Bilder nur mit Genehmigung der Redaktion.

Drezs d'illustraziõns: Señza ulteriograds indicaziõns veñan las illustraziõns digl autogr u dl'autogra digl artichel u èn gnegdas messas a disposiziõn. Reproducziõn dlas illustraziõns èn parrmessas bi cun autorizaziõn dla redacziõn.